

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. Jänner 1911 (Nr. 2) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 24 „Wohlfahrt für Alle“ vom 28. Dezember 1910.
- Nr. 29 „Altenisches Tagblatt“ vom 29. Dezember 1910.
- Nr. 52 „Der Textilarbeiter“ vom 29. Dezember 1910.
- Nr. 16 „Grobion“ von Ende Dezember 1910.
- Nr. 52 „Zár“ vom 29. Dezember 1910.
- Nr. 356 und 357 „Lidove Noviny“ vom 29. und 30. Dezember 1910.
- Nr. 12 „Ženska Revue“ vom 1. Dezember 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Böhmische Blätter über die Neubildung des Kabinetts.

Die „Union“ schreibt, es herrsche völliges Dunkel über die Art, wie Freiherr von Bienerth die ihm übertragene Mission durchzuführen gedenke. Sicher sei nur, daß das fernere Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen seine Pläne mitbestimmen werde. In weit höherem Grade jedoch als die Regierung seien die beiden Völker selbst an dem Verständigungswerk interessiert. Sollte in Prag der erneute Ausgleichsversuch scheitern, dann wäre damit der Weg für ein außerparlamentarisches Regime mit dem § 14 offen. Das müßten sich die Politiker vorhalten, die bei den bevorstehenden Konferenzen über das Schicksal von Landtag und Reichsrat zu entscheiden haben würden.

Die „Narodni Politika“ führt aus, es sei bekannt, daß Freiherr von Bienerth kein Freund der Parlamentarisierung sei. Er berufe sich dabei immer auf die ungeklärten Verhältnisse im Parlament und in den Parteien. In Wahrheit aber sei er sich dessen bewußt, daß er an der Spitze eines Ministeriums, das von selbstbewußten und selbständigen Politikern mit einem starken parlamentarischen Rückhalte gebildet würde, keine so angenehme Position besäße wie an der Spitze eines Beamtenkabinetts. Die tschechischen Parteien müßten in dem bisherigen Mißtrauen verharren und hätten keinen Grund, sich vorzeitig zu binden. Für sie gelte vielmehr die Losung: Wir sind für den Frieden und für den Krieg vorbereitet und können vorläufig warten.

Feuilleton.

Le Bourget.

(21. Dezember 1870.)

Ein Feldpostbrief von S. G. Tahn.

(Schluß.)

Offenbar handelte das Gespräch von dem gefallenem französischen Offizier, der kaum dreißig Schritte von uns ab am Boden lag.

Armer Willy, auch du wirst nicht mehr beißen, nicht das harte Kommissbrot, das du doch so gerne vernacktest! Zu Hause, bei deinem Mütterchen, im Schwalbenparterre über uns, hattest du auch nur wenig zu brechen und zu beißen. Aber du warst als braver Kerl gestorben, tapfer, treu und ohne viel zu klagen und zu reden. In deinen Armen lagen deine Worte, und deine Taten sprachen für dich!

Und wie ich noch so dastehe an der Leiche Willy Kühns, da kommt wieder solch Brummer von Granate angefürt, und hums! — ein Krach! — und ich taumle in die Knie. Leutnant v. A. wendet sich hastig um und ruft: „Das war ein Treffer! Wer hat ihn bekommen, Kinder?“ Ich aber raffte mich mühsam empor und meldete mich, Büchse im Arm:

„Zu Befehl, ich, Herr Leutnant!“

Dann wurde es mir schwarz vor den Augen und ich streckte buchstäblich das Gewehr...

Als ich dann wieder zu mir kam, fehlte mir nichts weiter als mein linker Unterarm, den hatte der Brummer von Granate mitgenommen, wer weiß, wohin!

Der „Glas Naroda“ erklärt, es müsse zugegeben werden, daß der designierte Ministerpräsident während seiner ganzen bisherigen Amtswirksamkeit loyal vorgegangen sei. Trotzdem bringe die Allerhöchste Betraung des Freiherrn von Bienerth mit der neuerlichen Kabinettsbildung für die Tschechen keinen sonderlichen Trost. Wiederholt sei von tschechischer Seite erklärt worden, daß die Person des jetzigen Premiers kein Hindernis für ein Zusammenwirken mit den übrigen Parteien in der Regierung und in der Mehrheit darstelle. Das System jedoch, welches Freiherr von Bienerth in den letzten zwei Jahren zur Geltung zu bringen gesucht habe, schließe diese Kooperation unbedingt aus. Da alle Anzeichen dafür sprächen, daß auch das neue Kabinett an dem alten Kurse festhalten werde, müßten die Tschechen auch im neuen Jahr auf Kämpfe und Enttäuschungen gefaßt sein.

Die „Lidove Noviny“ bemerken, es müsse erwartet werden, daß die tschechischen Parteien volle Klarheit über ihre Stellung zum neuen Kabinett schaffen würden. Es sei ein Fehler gewesen, sich bloß auf das Problem der Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtages zu beschränken, statt von vornherein in aller Klarheit darzutun, daß die tschechische Volksvertretung zur Person des Freiherrn von Bienerth kein Vertrauen haben könne. Unbedingt müsse aber gefordert werden, daß die tschechischen Parteien nunmehr ohne persönliche und sachliche Garantien keine Verbindlichkeit eingingen, die ihre Aktionsfreiheit bei den zu gewärtigenden bedeutsamen Ereignissen im Parlamente behindern könnte.

Ungarn.

Aus Budapest geht der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: Es ist allgemein bemerkt und angenehm empfunden worden, daß der Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary in seiner Neujahrsrede jede kleinliche politische Polemik gänzlich vermieden hat und in der Wahrnehmung der wirklichen Interessen Ungarns das Gewicht auf die Notwendigkeit einer Mallierung der ungarischen Gesellschaft gelegt hat. Der Ministerpräsident wies auf die gesellschaftliche Gärung hin, die sich jetzt in Ungarn vollzieht und dadurch entstanden ist, daß die alte gesellschaftliche Ordnung im Untergange begriffen ist und der Platz fast eines jeden einzelnen in der Gesellschaft neu anzuweisen sein wird. Der Minister-

Neben mir kniete Lehmann, der Bursche des Herrn Leutnant v. A., die große französische Blechflasche in der Hand, aus der er immer zwei Hiebe nahm, wenn vorher der Leutnant einen Hieb genommen hatte. Nun kurierte er mich heute nach seiner Art mit zwei Hieben, daß mir der Kognak, wie flüssige Granatplitter, die Kehle hinunterließ, und ich verdrehte die Augen und lag da wie ein toter Schellfisch.

Aber ich begann doch wieder zu jappen und nach Luft zu schnappen. Die alte Maschine, die ich schon ganz kaputtgeschossen glaubte, fing wieder zu knaden und zu arbeiten an, und ich selbst lag im Lazarett zu Margency. Vor mir stand der Oberarzt, in Hemdsärmeln, eine schmutzige, von Blut und Fett feuchte Schürze vorgebunden, ein blutiges Messer in der Hand. Soeben trug ein Lazarettgehilfe meinen zerschossenen Unterarm hinaus auf den Hof, wo so viele Arme und Beine lagen, daß man seine eigenen Gliedmaßen nie herausgefunden hätte und hätte man bis zum jüngsten Tag danach gesucht.

„Herr Stabsarzt,“ fragte ich leise, „haben uns die Höllenbraten aus Le Bourget herausgeräuchert?“

„Nein, mein Sohn,“ lächelte der Arzt, „der Rest eures Bataillons unter Major v. B. und die Franzer kamen von Pont Iblon und die Alexander von Le Blanc Mesnil zu Hilfe und haben die Rothosen zusammengepfiffert, bis sie Fersengeld gaben.“

„Na, das freut mich, so haben wir unsere Pflicht getan, und niemand kann uns Neuchâtelers Käsemännleins schimpfen!“

„Ja, mein Junge!“ sagte der Stabsarzt ordentlich

präsident legte klar jene Bedingungen dar, unter welchen die hochwichtige Arbeit dieser gesellschaftlichen Konsolidierung mit Erfolg vollbracht werden kann. Die Harmonie des Landes mit seinem König, das gute Einvernehmen der Konfessionen und der Nationalitäten des Landes, ein gutes Verhältnis zu Osterreich und die Sympathien der Kulturstaaten bezeichnete Graf Khuen-Hedervary als jene Bedingungen, unter deren Förderung er an das große Werk schreiten wolle. Damit hat er ausgesprochen, daß er seine ganze Politik nach diesen Gesichtspunkten einzurichten beabsichtige. Darin liegt ein beruhigendes Moment, denn diese Prinzipien eröffnen die Perspektive auf eine konziliante, kluge, sich auf sicheren Pfaden bewegende Politik. Die warme Aufnahme, welche den Äußerungen des Ministerpräsidenten bei der fast die ganze Intelligenz des Landes vertretenden Mehrheitspartei zuteil wurde, liefert den Beweis, daß sich die Regierung in der Durchführung dieser Politik auf eine kompakte Majorität stützen könne. Es ist dies von sehr großer Wichtigkeit, da es einen ins Auge springenden Beweis dafür bildet, daß die öffentliche Meinung des Landes schon in der kurzen Zeit des Wankens der jetzigen Regierung einen großen Klärungsprozeß durchgemacht hat und volles, williges Verständnis dafür zeigt, in der eingeschlagenen Richtung der Modernisierung des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens weiterzuschreiten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Jänner.

Die „Montagsrevue“ gedenkt in einem Rückblick auf das Jahr 1910, verbunden mit einer Prognose für 1911 der Potsdamer Entree und spricht die Überzeugung aus, daß in Frankreich auch die Pessimisten bald erkennen werden, daß die Beseitigung von Reibungsursachen im Bereich der deutsch-russischen und der deutsch-britischen Politik für sämtliche Partner der Trippelentente ganz ebenso nützlich ist, wie für alle Teilnehmer des Dreiebundes. Ebenso können die sich mehrenden Anzeichen einer Klärung der österreichisch-ungarisch-russischen Beziehungen überall in Europa vernünftigerweise nur mit Genugtuung wahrgenommen werden, da die unnatürliche Entfremdung der beiden Mächte ein Zusammenwirken hinderte, welches in den Fragen des nahen Orients sehr häufig den Interessen der zwei

gerührt und drückte mir freundlich meine rechte, noch geliebene Hand, „und das Eisene Kreuz wird euch gewiß anstatt des linken Armes an die linke Brust anwachsen.“

Sieh mal einer! Und die alte Mutter Kühn behauptete: abgeschossene Glieder wachsen nicht wieder an. Und nun bekomme ich gar ein doppeltes Kreuz, und dann später, wenn die Vene mich noch will, ein Ehekreuz dazu und ganz zuletzt noch ein schwarzes Kreuz aufs Grab: da war ich gewiß ein kreuzbraver Kerl, der sein Kreuz ehrlich durch das Leben geschleppt hat. Also, Kopf hoch, liebe Mutter, Kreuze wiegen doch wohl einen lumpigen Arm auf!

Liebe Mutter, mir fehlt also hier weiter gar nichts als du und die Vene Krüger. Frage sie übrigens mal, ob sie mit einem halben Kerl, der ich doch jetzt bin, alles teilen will, oder ob der Teufel mit meinem linken Arm auch ihre Liebe geholt hätte? Sage ihr nur, mein Herz säße noch immer auf dem rechten Fleck und schlug nur immer für sie den Sturmmarsh, und ich würde mich niemandem zum Gefangenen geben, als ihr allein! Nicht einmal die berüchtigten Liebeszigarren hätten mich zu kapitulieren gezwungen! Nun, leb' wohl, liebe Mutter, tausend Grüße und Küsse von Deinem Sohn

Hans.

P. S. Verzeih, liebe Mutter, die krummen Zeilen. Aber das verflüchtete Papier rutschte mir immer davon, von wegen des fehlenden linken Armes. Trotzdem ich es mit Stecknadeln auf den Tisch festpückte, den sie mir vor's Bett gerückt haben. — Und tröste mir die alte Mutter Kühn!

Nachbarstaaten und jenen der Allgemeinheit gleich förderlich war. Das Verschwinden einer Anomalie verbürgt wohl noch keine positiven Ergebnisse. Die Weiterentwicklung wird davon abhängig sein, ob man in Petersburg auch die Ersprießlichkeit einer teilweisen Erneuerung des früheren Zustandes zu würdigen vermag. Da es sich sonach um einen politisch-psychologischen Ernüchterungsprozess wandelt, dürfte der Raum für ein vermittelndes Eingreifen Dritter fehlen, das doch konkrete Ziele haben müßte. Das Jahr 1910 war ein Jahr der Entspannungen, und manche Anzeichen rechtfertigen an der Jahreswende die Erwartung, daß die weitere Gestaltung das schon Erreichte ergänzen dürfte. Die Politik Österreich-Ungarns wird nach wie vor eine Stütze der Detente sein.

Wie die „Reichspost“ meldet, wird Bürgermeister Dr. Neumayer am 14. d. M. eine Reise nach Paris antreten, um den vorjährigen Besuch des Präsidiums des Pariser Gemeinderates zu erwidern. In der Begleitung des Bürgermeisters werden sich Vizebürgermeister Hof und mehrere Stadt- und Gemeinderäte befinden. Die Reise ist auf sechs Tage bestimmt.

Der Papst hat an die apostolischen Delegierten im Orient einen vom 26. Dezember 1910 datierten Brief in lateinischer Sprache gerichtet, beginnend mit den Worten ex quo . . . (womit wir euch Mitteilung machen von der Verwarnung der Schrift des Prinzen Max über die Vereinigung der beiden Kirchen). Der Brief erinnert an die Aktion der römischen Päpste, die darauf abzielte, die schismatischen Kirchen in den Schoß der römischen Kirche zurückzuführen, namentlich des Papstes Leos XIII., und zählt die Irrtümer theologischen und historischen Charakters in dem in der Revue Roma e l'Oriente veröffentlichten Artikel auf. Das Schreiben fordert die päpstlichen Delegierten auf, zu verhindern, daß sich unter den Völkern des Orients Irrtümer ausbreiten, und erklärt, eine Vereinigung der Kirchen, die vom Heiligen Vater lebhaft gewünscht werde, könne verwirklicht werden, wenn die Doktrinen der römischen Kirche unangetastet bleiben. Schließlich gibt der Papst bekannt, daß der Autor der Schrift, der diese unbedacht und im guten Glauben verfaßte, seine Irrtümer selbst mißbilligt und erklärt habe, daß er sich dem Heiligen Stuhle unterwerfe.

Aus Lissabon wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: In Regierungskreisen wird versichert, die Wahlen zur Nationalversammlung würden den Beweis dafür liefern, daß die Nachrichten von der Gefahr einer monarchistischen Erhebung gegen die Republik ein völlig falsches Bild der Lage geben. Die Regierung ist eifrig mit den Vorbereitungen zu den Wahlen für die konstituierende Kammer beschäftigt, die für Ende April einberufen ist; sie ist fest entschlossen, allen Parteien die vollständigste Wahlfreiheit zu lassen. — Obwohl viele Monarchisten im Lande vorhanden sind, so ist die Regierung doch überzeugt, daß sie das neue Regime unterstützen werden. Die Ruhe ist in der jüngsten Zeit nirgends gestört worden, und die Regierung glaubt sich auf das gesamte Heer und die ganze Flotte verlassen zu können, um so mehr als mit Beförderungen und Belohnungen für die Mannschaften, die an den Oktober-Ereignissen beteiligt waren, nicht gespart worden ist.

Paulinenhof.

Roman von A. Warby.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Theodor Reimann hatte nach beendeter Lehrzeit sofort seiner Militärpflicht genügt und war dann in Kommerzienrat Fabians umfangreiches Geschäft eingetreten. Wie er äußerte, überaus glücklich, endlich seine erlangten Kenntnisse in den Dienst seines verehrten Wohltäters stellen zu können.

Anfänglich arbeitete er im Kontor unter den Augen des Chefs, doch nachdem sich Fabian von der Brauchbarkeit der jungen Kraft überzeugt hatte, erlangte Reimann eine mehr und mehr selbständige Stellung. Seine Erscheinung, sein gewandtes Benehmen eigneten ihn vorzüglich zum auswärtigen Vertreter der Geschäftsinteressen. Schon der erste Besuch brachte lohnenden Erfolg und da ihm selbst das anregende, abwechslungsreiche Reiseleben behagte, bot er seine ganze Klugheit, Überredungskunst und Eifer auf, neue aussichtsreiche Geschäftsverbindungen mit seinem Hause anzuknüpfen. So konnte es nicht fehlen, daß seine Erfolge ihm des Chefs volle Gunst zuwandten.

In seiner gewissermaßen bevorzugten Ausnahmstellung kehrte Theodor Reimann gegen die übrigen Beamten und Angestellten gegenüber einen verletzenden Hochmut heraus, zu welchem die schmeichlerische, fast kriechende Unterwürfigkeit, die er dem Kommerzienrat bezog, einen auffallenden Kontrast bildete. Dem alten Herrn war es oft zu viel, allein der geschmeidige Theodor versicherte, nicht anders zu können, denn für ihn gäbe es keine höhere Respektsperson als seinen verehrten Wohltäter und kein erstrebenswerteres Ziel, als des teuren Chefs Zufriedenheit zu erwerben.

Tagesneuigkeiten.

— (Mohammedanisches Neujahr.) An diesem Jahreswechsel fällt der Beginn des christlichen und des mohammedanischen Neujahrs zusammen. Das mohammedanische Neujahr (1329, nach der Flucht Mohammeds gerechnet) beginnt zwar am 2. Jänner, indes fängt ein jedes orientalische Fest am Vorabende, zu Sonnenuntergang, an. Der Fall, daß sich das christliche und das mohammedanische Neujahr, nur kurz nach Stunden differierend, so nahe kommen wie diesmal, kommt nur nach je einer Generation vor.

— (Ein Weihnachtsbankett im Gefängnis) wurde von den Mitgliedern des New Yorker Alimenter-Klubs, die sich gegenwärtig alle wegen Verweigerung der Bestreitung des Unterhalts ihrer von ihnen geschiedenen Ehegattinnen im Gefängnis befinden, veranstaltet. Die Mitglieder des Klubs werden nicht als gewöhnliche Sträflinge behandelt und so war es mit keinerlei besonderen Schwierigkeiten verbunden, als sie darangingen, die Vorbereitungen zu einem gemeinsamen Weihnachtsbankett zu treffen. Wenigstens wurden sie von den Gefängniswärtern nicht daran gehindert. Und so wurde das Weihnachtsfest mit obligatem Truthahn, Plum pudding, mit einer Menge Bier und Zigarren gefeiert, ja sogar musikalische Beiträge verschönten das Fest im Gefängnis. Nach Absingung eines Chores „Lieber im Gefängnis, als verheiratet zu sein“ begaben sich die Festteilnehmer im Gänjemark in einen anstoßenden Raum, wo der Weihnachtsbaum in hellem Lichterglanz strahlte. Anstatt irgend welcher Geschenke erhielt jeder der Teilnehmer eine geschmackvoll deforierte Anwaltsrechnung, die aber keinesfalls die Stimmung verdarb. Im Gegenteil, man war sehr froh, keine überdunstenden Zigarren, keine lächerlich farbigen Krawatten, keine schreiend bunten Hosenträger, keine schlecht passenden Handschuhe usw. zu erhalten, alles Dinge, deren Abwesenheit einstimmige Anerkennung fand. Nach Absingung des Liedes „Möcht' wohl wissen, wer meine Frau jetzt küßt“ fand die „erhebende“ Feier einen würdigen Abschluß.

— (Sieben Menschen durch einen Wolf ums Leben gekommen.) In Lodzeje (Rußland) wurden diesertage sechs Personen von einem Wolf angefallen und zerfleischt. Sie starben alle an den schweren Verletzungen. Bei der Jagd nach der Bestie wurde ein Bauerssohn durch den Flintenschuß eines unvorsichtigen Schützen getötet. Der Wolf wurde schließlich zur Strecke gebracht.

— (Wegen einer Wette vom vierten Stock herabgesprungen.) Einen üblen Verlauf nahm eine Hochzeitsfeier, die diesertage in Berlin bei einem Schneider begangen wurde. Die Wohnung des jungen Ehepaares befand sich im vierten Stockwerk eines Seitenschlusses. Die Stimmung war abends infolge reichlichen Genußes von allerlei Getränken höchst animiert. Einer der Hochzeitsgäste, der Schneider Solnierzyk, hatte eine größere Summe Geldes bei sich und bot diese aus Spaß dem jungen Ehemann an, wenn er ihm seine Frau „verkaufen“ würde. Darauf bemerkte jemand, Solnierzyk könne aus dem Fenster zu springen. Solnierzyk antwortete darauf, wenn ihm jemand 1000 Mark dafür böte, würde er hinauspringen. Hierüber erhitzten sich die Gemüter stark, bis dem Solnierzyk deswegen eine Wette vorgeschlagen wurde. Als er jetzt aber doch zögerte, darauf einzugehen, wurde er von allen Seiten seines Prahlens wegen aufgejogen. Darüber geriet der angetrunkene

Mann in sinnlose Wut und rief, er wolle ihnen schon zeigen, daß auch ein Schneider Mut besäße. Im nächsten Augenblick stürzte er auf dem Balkon der Wohnung und schlang sich über dessen Brüstung in die Tiefe. Entsetzt stürzte die Hochzeitsgesellschaft nach unten und fand Solnierzyk blutend auf dem Rasen einer Anlage liegen. Da der Untergrund, auf den er gefallen, weich war, hatte Solnierzyk zwar komplizierte Knochenbrüche, aber keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten. Ein Arzt legte ihm Notverbände an und veranlaßte seine Überführung in das Krankenhaus.

— (Das Telephon auf der Straße.) Die Stadtverwaltung in Detroit (Vereinigte Staaten) hat, wie die „Deutsche Verkehrs-Zeitung“ berichtet, eine praktische Einführung getroffen, um ihre Sicherheitsbeamten zu kontrollieren: diese sind angewiesen, sich in bestimmten Zwischenräumen bei der Hauptstation telephonisch zu melden. Dies geschieht nun in der Weise, daß die Beamten einen leichten Fernsprechapparat in Taschenformat und eine Stöpselschnur bei sich führen, mit der sie sich an Steckkontakten anschließen können, die von einer Telephongesellschaft dajelbst an Straßenecken, öffentlichen Plätzen usw. angebracht und mit der Fernsprechzentrale verbunden sind. Die einzelnen Steckkontakte, sogenannte „Wayside“-Stationen (insgesamt über 500) sind über die ganze Stadt verteilt und liegen höchstens eine englische Viertelmeile voneinander entfernt. Auch die Teilnehmer der genannten Gesellschaft erhalten gegen die geringe monatliche Zuschlagsgebühr von 50 Centz diesen Fernsprechapparat, vermittelst dessen sie sich bei den Steckkontakten einschalten und mit dem Amte und anderen Teilnehmern in Verkehr treten können.

— (Ermordung eines Brautpaares.) In Newyork sind kürzlich Einzelheiten über einen mysteriösen Mord in Cumberland im amerikanischen Staate Maryland bekanntgeworden. Ein junger, wohlhabender Kaufmann namens Twinn war mit einer jungen Dame aus guter Familie, Miß Glosser, verlobt und die Hochzeit sollte am 1. d. stattfinden. Das Paar war in der Gesellschaft äußerst vergnügt und man hatte es dann später allein gelassen. Als es jedoch im Zimmer auffällig ruhig wurde, betrat die Mutter der Braut das Gemach durch ein Nebenzimmer und fand zu ihrem Entsetzen beide tot auf dem Boden liegen. Der Arzt stellte fest, daß der Tod bei beiden durch Zyanalibergiftung eingetreten sei. Von diesem Gifte wurde jedoch weder bei den Toten noch sonst im Zimmer eine Spur gefunden. Es wird angenommen, daß eine enttäuschte Verehrerin des Bräutigams ihm vergiftetes Kaugummi gesendet hat. In dem Munde Twinns wurde noch ein Stück Kaugummi gefunden und in diesem Spuren von Zyanali festgestellt. Man folgerte weiter, daß das Gift durch einen Kuß Twinns in den Mund seiner Braut übertragen wurde.

— (Amerikas Vedermäulchen.) Bekanntlich leistet die amerikanische Weiblichkeit mehr im Vertilgen von Süßigkeiten als irgendeine ihrer europäischen Schwestern. Gelungene Einzelheiten veröffentlicht die „Confectioners Union“, ein Fachblatt der Konditoreibranche. Es heißt darin: Miß America fängt mit sieben Jahren an Süßigkeiten zu essen und fährt damit bis zum 70. Jahre fort. Alle 24 Stunden lang vertilgt sie 24 große Wagenladungen von Süßigkeiten innerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten. Diese gewaltige Menge kostet den Vertilgern im Jahre die Riesensumme von 500 Millionen Mark!

Aus dem allen hörte der Kommerzienrat Äußerungen eines dankbaren Gemüts. Es bereitete ihm eine frohe Genugtuung, seine dem vaterlosen Knaben bewiesene väterliche Fürsorge durch Fleiß, Treue und Anhänglichkeit belohnt zu sehen. Von Reimanns hochfahrendem Stolz gegen seine Kollegen und Arbeiter hatte er keine Ahnung. In Gegenwart des gütigen, gerechten Chefs hütete der kluge Theo sich weislich, seinen herrischen Ton anzuschlagen; ebenso wenig wagte er, von seinen Wünschen in bezug auf die Tochter des Hauses etwas verlauten zu lassen, die Zeit dazu hielt er noch nicht für gekommen; erst mußte er sich derart in des Kommerzienrats Gunst besfestigen, daß er fremden Einspruch, von welcher Seite er auch kommen mochte, nicht mehr zu fürchten hatte. Daß Jrmgard selbst ihn erheben könnte, der Gedanke blieb dem eiteln Jüngling fern.

Jahr und Tag hatten die Kindheitsgespielen einander nicht gesehen. Als Jrmgard aus der Pension endgültig ins Vaterhaus zurückkehrte, befand sich Theodor Reimann auf einer seiner Geschäftsreisen, die ihn häufig mehrere Monate von Paulinenhof fern zu halten pflegten.

Erst kurz vor dem Weihnachtsfeste kehrte er von seiner großen Herbsttour zurück. Nachdem er die Mutter flüchtig begrüßt hatte, fragte er lässig in wenig respektvollem Tone:

„Ob der Alte noch drüben im Kontor sein mag?“

„Nein, er ist schon seit einer Stunde oben in seinem Zimmer“, lautete der Mutter Antwort. „Jrmgard ist bei ihm. Wahrscheinlich sahen sie dich kommen und wundern sich, wo du bleibst.“ Theodor zuckte gleichgültig die Schultern.

„Sie müssen eben warten, bis es mir beliebt. Geschäftsjachen lassen sich ja doch nicht in der Kleinen Anwesenheit erörtern — und sonst —“

„Und sonst?“ wiederholte fragend Frau Reimann. „Wer weiß, ob deiner nicht eine Überraschung wartet!“

Möglichst geräuschlos die teppichbedeckten Treppentufen ersteigend und leise durch den Korridor bis zur Tür des Familienwohnzimmers gleitend, hemmte Theodor seine Schritte. Er lauschte ein paar Sekunden lang, kein Laut drang von innen heraus. Wahrscheinlich hatten Vater und Tochter sich mit ihrem Gast in den Salon versetzt. Im Begriff, sich dorthin zu wenden, vernahm er von des Hausherrn Stimme ein gedehnt hervorgestohenes „A—ha—ha!“ Vermutlich war er allein.

Nun klopfte Reimann und überschritt auf Fabians: „Bitte, eintreten!“ die Schwelle.

Als Theodor Reimann in das freundlich erhellte, angenehm durchwärmte und von seinen Blumendüften erfüllte Zimmer trat, gewahrte er den Kommerzienrat und eine junge Dame beim Schachspiel — die Ursache der ihn besremdenden Stille.

„Sieh da, Theodor! Herzlich willkommen! Ich erwarte dich schon seit drei Tagen und sing bereits an zu fürchten, es möchte dir ein Unfall zugestoßen sein.“

Des Kommerzienrates herzlicher Zuruf blieb für die Dauer einer Sekunde ohne Antwort. Langsam trat Reimann auf seinen Chef zu, und dessen sich ihm entgegenstreckende Rechte ergreifend, entgegnete er endlich: „Die Abschlüsse mit den Gebrüder S . . . in Köln verzögerten sich über Gebühr.“

Statt während seiner Erwidrerung den alten Herrn anzusehen, hastete Reimanns Blick unverwandt in unverschöner Verwunderung auf der Tochter des Hauses.

War sie es denn wirklich? Konnte die kleine, unansehnliche Jrmgard sich in Zeit eines Jahres so vortheilhaft verändert haben?

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die neue Türkenhilfsordnung für Krain vom J. 1557.

Von Fr. K. (Fortsetzung.)

Bergegenwärtigen wir uns einen solchen Bača-übergang durch eine Saumroskarawane, die aus dem Süden mit Wein beladen heimkehrte. Die schweren, kräftigen Rosse trugen einen großen, mit Stroh wohl ausgepolsterten Sattel, auf welchem die Weinlagel befestigt waren. Eine Saumlast betrug 200 alte Maß Wein (zirka 250 Liter), 108 Maß jederseits, somit samt Sattel und Sattel zirka 300 Kilogramm. Die Pferde trugen eiserne Maulkörbe, einerseits, um ihnen das Ge-lüfte, mitten im Marsche zu weiden und dadurch den ganzen Zug zu stören, zu vermeiden, hauptsächlich aber um bei allfälligem Sturze der Pferde das Einschlagen der Vorderzähne zu verhüten, da sie dann nicht mehr fressen konnten. Außerdem trug das Reitross eine große Messingglocke am Halse. Man richtete es gewöhnlich so ein, daß die Karawane über Sonntag in Pödrdo blieb, wo die Saumer um 10 Uhr der heil. Messe beiwohnten. Am Montag ging es dann über die Bača und bis Fei-striz. Wenn der Zug in Kaluze, von wo man bereits die Wochein überblickt, ankam, wurde die Glocke des Reitrosses schon in Feistritz gehört und das Selchfleisch in den Kesseln zugestellt. Bis die Saumer im Orte an-kamen, war es gar gefocht und nun wurde lustig ge-lebt. So ging es durch Jahrhunderte fort, bis erst im 19. Jahrhundert die Fahrstraße von Velbes in die Wochein hergestellt wurde. Straz ist der Fuß des Bača-fattels vom Tunnel der Staatsbahn durchbohrt. Es war aber dieser Weg auch gar bequem; denn hatte man den Paß überstiegen, so führte längs der Wasserläufe der Bača und des Jozzo der ebene Weg ins welsche Land; beträgt doch die Entfernung von Pödrdo bis Görz nicht viel über 50 Kilometer. Welch einen Umweg hätte man durch die „Stenge“ über Velbes nach demselben Ziele machen müssen! Beträgt doch der Weg aus der Wochein nur bis Laibach allein schon über 60 Kilometer. Dieser zweite Verbindungsweg der Wochein mit der Welbeser und der Radmannsdorfer Gegend wurde erst 1554 für Saumrosse hergestellt, wie dies eine Inschrift in den „Stenge“ beweist, und 1579 in eine Straße umgewan-delt.¹⁰ Um den Saumweg über die Bača in gutem Zu-stande zu erhalten, wurden die Untertanen in der Wo-chein und in Ober- und Unterbellach von Mantgebühren für ihre Lebensbedürfnisse befreit.

Da die Straßen in Krain bis Karl VI., besonders die Seitenstraßen in die Täler in sehr schlechtem Zu-stande waren, und da der geschäftliche Verkehr nur mit Saum- und Reitpferden bis Anfang des 18. Jahrhun-derts unterhalten wurde, waren die Saumlasten je nach der Beschaffenheit der Wege verschieden. Auf guten Wegen betrug sie 3½ Zentner, auf steilen, wie aus der Wochein in die Bača, 2¼ bis 2½ Zentner. Auch die Leinwandhändler zogen über diese letzte Straße. Ihnen wurde bewilligt, daß bei den Aufschlägen und Mauten 3 Saum für 2 berechnet wurden, und im Jahre 1569 baten die Oberkrainer Gewerke, daß auch ihnen solches eingeräumt werde. Auf der Laibacher Straße wiegt der Saum 3½ Zentner; da zwei Saum sieben Zentner wogen, so ergäbe sich, diese auf drei verteilt, für eine Saumlast über den Rindlochfattel ein Gewicht von 2¼ Zentner. (Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Es wurden ernannt mit 1. Jän-ner zu Kadetten in der Reserve die Reserveunter-offiziere: August Stebich des JR 17, Rudolf Großmann des JR 47, Johann Polajnar des JR 47, Friedrich Willner des JR 7, Eduard Kaplan, Anton Bögerbauer, Franz Hegenbarth, alle drei des JR 47, Robert Kovak, Lorenz Parisi, Doktor der Philosophie Karl Gauslhofer, Rudolf Šoboda, Franz Allitsch, Franz Leindl, Adolf Kabaš, Josef Piacel, alle acht des JR 7, Doktor der Philosophie Scipione De Schulthaus des JR 97, Peter Schneider des JR 87, Ludwig Bagaja des JR 17, Doktor der Rechte Silvio Ferretti des JR 97, Ludwig Krenič des JR 27, Adalbert Kojer, Rudolf März, Otto Krühner, Oskar Szillich, Valentin Oblat, Alois Kova-čič, Franz Pressien, alle sieben des JR 87, Max Riz, Johann Kares, Max Lobenwein, Georg Neuber, Ludwig Kotsch, Leonhard Cocaneig, Anton Klinger des JR 7, Karl Bafarhely des JR 11, Karl Schober des JR 7, Gustav Polacel des JR 7, Konrad Marcinkiewicz des JR 11, Herbert Köllsch des JR 27, Franz Wuischer des JR 7, Richard Gaugl des JR 27, Johann Stampfl des JR 27, August Jerda des JR 97, Franz Hübener des JR 7, Rudolf Münfer des JR 7, Emil Dietinger des JR 7, Ferdinand Ottitsch des JR 17, Bruno Kaas des JR 27, Josef Zabra, Rudolf von Reya, Paul Meller, Oskar Znidarjic recte Znidarjich, Franz Ullaga, Johann Mikulus recte Miklus, Othmar Jaksch, Johann Ertl, Wilhelm Honta, Josef Buchegger, Fried-riech Pirec, Johann von Zuccato, alle zwölf des JR 47, Gustav Schögl, Emil Pergolis, Oskar Janesura, Ge-raldo Bifin, Mich. Kohn, Maximilian Mosettig, Doktor der Philosophie Franz Lorger (II), Hektor Richetti, Vinzenz Parmeggiani, Oskar Goldschmiedt, Oskar

Gangl, alle elf des JR 87, Ernst Radović, Julius Rit-ter Ohm-Januschowsky v. Wissehrad, beide des JR 17, Willibald Matulcha des JR 27, Doktor der Philosophie Walter Schmidt, Leo Gratt, Ferdinand von Pichl, Ernst Rothmüller, Robert Bodschütz, alle fünf des JR 17, Franz Edmayer des JR 27, Joan Strečko des JR 11, Alois Sonnhammer des JR 27, Franz Kleindienst des JR 17, Walter Simon, Karl Kovak, beide des JR 27, Alois Huber des JR 17, Maximilian Heidner des JR 17, Otto Tucha des JR 97, Alfred Rejch des JR 97, Max Tunner, Viktor Eichler, beide des JR 27, Otto Bloch des JR 17, Leopold Fuf des JR 27, Albert Jedlička des JR 17, Gustav Hojschek, Friedrich Wehrhan, Wilhelm Freud, alle drei des JR 27, Alois Mayer des JR 7, Wilhelm Fraß des JR 17, Karl Span des JR 7, Wilhelm Glaas des JR 27, Josef Verjchtl des JR 17, Hermann Müller des JR 7, Doktor der Rechte Hermann Grabner, Franz Pfeiler, beide des JR 7, August Braznovsky de Affakurt, Szarkafalva und Braznoe des JR 27, Albert Gruden des JR 97 beim b.-h. JR 4, Johann Urban des JR 7, Albert Pongraj des JR 7 beim JR 97, Josef Hubad des JR 27 beim JR 22 (Nordgruppe), Erwin Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Heribert Geyer, beide des JR 97, Johann Moro, Heinrich Steinböck, beide des JR 7, Rafael Wozniakowski des JR 7 beim JR 40, Hermann Mayerhoff des JR 7, Karl Egger des JR 7 beim JR 97, Richard Kutschera des JR 27, Franz Graf Schaffgotsch des JR 97, Friedrich Knaus des JR 7, Engelbert Bohnicek des JR 7 beim JR 53, Richard Roderle des JR 7 beim JR 49, Franz Stof des JR 97, Adolf Neubauer des JR 7 beim JR 27, Roman Ravnihar des JR 27, Josef Gombos des JR 47, Eduard Dougan des JR 97, Franz Schusterjich des JR 97 beim b.-h. JR 4, Hugo Schwendenwein des JR 17 beim JR 27, Adolf Kagnus des JR 27 beim JR 22 (Nordgruppe), Johann Prohaska des JR 7 beim JR 100, Rudolf Mikenda des JR 7 beim JR 18, Anton Kehrle des JR 7 beim JR 41, Johann Subic des JR 27 beim b.-h. JR 3, Vladimir Susa des JR 27, Johann Marzell des JR 47, beide beim JR 27 (Nordgruppe), August Sebej des JR 47, Ulrich Neu-bauer, Friedrich Singer, beide des JR 7 beim JR 27, Andreas Rafetschnig des JR 17 beim JR 49, Alois Pitel des JR 27 beim JR 22 (Nordgruppe), Wilhelm Jeuniter des JR 27, Franz Dietrich des JR 97, Hans Diller des JR 7 beim JR 27, Johann Rajičel des JR 27 beim JR 21, Alois Suchn und Ignaz Schwarz-bed des JR 47 beim JR 41, Marius Paulin des JR 97, Friedrich Pollat des JR 97 beim JR 22 (Nordgruppe), Albano Zumin des JR 97, Anton Bra-tina des JR 7 beim b.-h. JR 4, Franz Frendl des JR 7 beim b.-h. JR 1, Josef Karel des JR 7 beim JR 41, Wilhelm Weiß des JR 17 beim JR 1, Rudolf Matto des JR 27 beim b.-h. JR 1, Olivero Grajfi des JR 97, Franz Degual des JR 27 beim JR 22 (Nord-gruppe), Rudolf Gaube des JR 97 beim JR 42, Fried-riech Andre, Josef Princ, beide des JR 97, Milan Ko-bacevič des JR 7 beim JR 16, Johann Luttenberger des JR 7 beim JR 27, Franz Polacel des JR 7 beim b.-h. JR 1, Franz Pödrregar (der Ersahreserve) des JR 27, Ferdinand Kolman und Ernst Brilej des JR 27 beim JR 22 (Nordgruppe), Vladimir Brtnik des JR 97 beim JR 30, Jakob Maffier des JR 7 beim JR 41, Oskar Prufert des JR 7 beim JR 49, Franz Gerlovic und Alois Tome, beide des JR 27, Friedrich Preinfalk des JR 27 beim b.-h. JR 1, Viktor Brejner des JR 27, Karl Dreule des JR 47, Ernst Adler des JR 97 beim JR 33, Franz Jirša des JR 97 beim b.-h. JR 1, Viktor Levi des JR 97 beim JR 30, Paul Eminger des JR 7 beim JR 97, Ludwig Hajdu des JR 7 beim JR 39, Walter Spielhofer des JR 7 beim JR 97, Anton Alpar des JR 7 beim JR 69, Anton Rabelka des JR 7 beim b.-h. JR 1, Alois Cermač und Karl Rebolj des JR 27 beim JR 97, Josef Ryhtera des JR 97, Alois Kucera des JR 7 beim JR 36, Richard Klinger und Rudolf Müller des JR 7 beim JR 97, Paul Pridonigg (der Ersahreserve) des JR 17, Josef Dimec des JR 27 beim b.-h. JR 1, Vinzenz Cajno des JR 27 beim JR 22 (Nordgruppe), Anton Trobej des JR 97, Gustav Pawlik des JR 7 beim JR 97, Stephan Rez des JR 17 beim JR 101, Franz Appel des JR 17 beim JR 14, Roman Levec des JR 27 beim JR 22 (Nordgruppe), Georg Sergovic des JR 97, Oswald Fehrenbach des JR 7 beim JR 97, Ferdinand Pichler des JR 7 beim JR 49, Franz Schweiger des JR 47 beim JR 97, Anton Zeman des JR 7 beim JR 100, Heinrich Dalesič des JR 7 beim JR 49, Emanuel Büchler des JR 7 beim JR 85, Andreas Rismondo des JR 97, Ludwig Szalai des JR 17 beim JR 69, Viktor Scheffelman des JR 5, Lothar Seuf-ert des JR 7 beim JR 20, Wilhelm Ludwig des JR 7 beim JR 15, Paul Sayer des JR 7 beim JR 30, Rudolf Nieger, Friedrich Weinberger, beide des JR 7, Johann Kramberger des JR 7 beim JR 15, Franz Kaudela des JR 7 beim JR 30, Josef Nofal des JR 7 beim JR 28, Eugen Mayer des JR 7 beim JR 29, Karl Dolansky des JR 7 beim JR 29, Leo Poljanec des JR 7.

— (Auszeichnung.) Der mit Bartgebühr beurlaubte Oberst des 98. Infanterieregiments Fedor B a m b e r g wurde in den Ruhestand versetzt und ihm der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

* (Beförderungen im Volksschuldienste.) Der l. l. Landeseschulrat für Krain hat auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 14. Mai 1898, Nr. 25 L. G. Bl., mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1911, nachbenannte Lehrpersonen aus der II. in die I. Gehaltsklasse beför-

dert: Auguste Klančar, Lehrerin an der Mädchenschule in Stein; Johann Wittreich, Oberlehrer in Tschermosch-nitz; Jakob Furlan, Lehrer an der Ersten städtischen Knabenschule in Laibach; Johann Murn, Lehrer in Drasiče; Franziska Jugovic, Oberlehrerin an der Mädchenschule in Krainburg; Franz Trost, Lehrer an der deutschen Knabenschule in Laibach; Josef Bregar, Oberlehrer in Ober-Siska; Jakob Zebre, Oberlehrer in Altenmarkt bei Laas; Marie Scherz, Lehrerin an der slovenischen Mädchenschule in Laibach; Julie Bo-rowsky, Lehrerin an der slovenischen Mädchenschule in Laibach; Andreas Perne, Lehrer in Sturje; Emilie Gerkmann, Lehrerin in Mannsburg; Gustav Spepler, Lehrer in Treffen; Johann Brestj, Oberlehrer in Meisen; Anton Stala, Oberlehrer in Wippach; Stephan Zelenc, Oberlehrer in Hof; Alois Keceļ, Lehrer an der Zweiten städtischen Knabenschule in Laibach; Katha-rina Drol, Lehrerin in Asp; Ignaz Tramte, Oberlehrer in Stein; Karl Benedikt, Oberlehrer in Brezovica; Johann Pipan, Oberlehrer in Trata; Michael Breg-gant, Oberlehrer in Sostro; Johann Kalan, Lehrer in Michelfstetten; Anna Romih-Schmidinger, Lehrerin in Gurkfeld; Thomas Petrovec, Oberlehrer in Jarše; Franziska Stepišneag-Schetina, Lehrerin in Manns-burg. — Aus der III. in die II. Gehaltsklasse wurden befördert: August Korbar, Oberlehrer in Preffer; Paula Göhl, Lehrerin in Oberlaibach; Marie Malat, Leh-re-rin in Oberlaibach; Josef Kriznar, Oberlehrer in Sankt Georgen bei Krainburg; Anton Arto, Lehrer an der Zweiten städtischen Knabenschule in Laibach; Anton Kadunc, Lehrer in Tribuce; Bibiana Bifail, Lehrerin in Dornegg; Paul Gorjup, Lehrer an der Zweiten städtischen Knabenschule in Laibach; Anna Moos, Leh-rerin in Unter-Siska; Karl Wider, Lehrer an der Ersten städtischen Knabenschule in Laibach; Wendelin Sabar, Lehrer an der Ersten städtischen Knabenschule in Laibach; Anna Kott, Lehrerin an der Schule in St. Peter bei Laibach; Anna Petroučič, Lehrerin in Klöbnig; Jo-hanna Zupanec-Bregar, Lehrerin in Zava-vas; Johann Gerar, Lehrer in Crnuče; Johann Zupan, Oberlehrer in Dolsto; Ernestine Oman-Jhan, Lehrerin in Wigau bei Radmannsdorf; Martin Humel, Oberlehrer in Wocheiner Feistritz; Anna Zevnik, Lehrerin in Görjad; Eduard Bohinc, Oberlehrer in Certlje; Josef Paučič, Lehrer an der Ersten städtischen Knabenschule in Laibach; Felix Raqu, Oberlehrer in Kupdorf; Lorenz Berko, Oberlehrer in Pölland bei Bischofslad; Franz Stefančič, Oberlehrer in Großplachitz; Fortunat Luzar, Oberlehrer in Islad; Johann Petrič, Lehrer in Unter-Siska; The-ressia Skulj, Lehrerin in St. Marein; Richard Regusar, Oberlehrer in Podzemelj; Ferdinand Bigele, Ober-lehrer in Lajerbach; Apollonia Dolinčel, Lehrerin in Preffer; Johann Sega, Lehrer in Radmannsdorf; Hed-wig Malovrh, Lehrerin in Zezica; Albine Sarr, Leh-rerin an der slovenischen Mädchenschule in Laibach; Amalia Tomc, Lehrerin in Zalna. Aus der IV. in die III. Gehaltsklasse wurden befördert: Franz Grum, Lehrer in Wippach; Maria Oblajek, Lehrerin an der Mädchenschule in Stein; Leopoldine Kant, Lehrerin in Hotebersica; Marie Levec, Lehrerin in Polica; Karl Gorisek, Lehrer in Sittich; Matthias Pello, Lehrer in Töpliz-Sagor; Stephanie Kofalj, Lehrerin in Ober-loitsch; Marie Ročnik, Lehrerin in Sairach; Valentin Clement, Lehrer in Neul; Anton Kadunc, Oberlehrer in Altenmarkt bei Pölland; Josefa Primožič, Lehrerin in Tschernembl; Josef Bernot, Oberlehrer in Groß-Podlog; Viktor Gerčar, Lehrer in Reifnitz; Mathilbe Pozenel, Lehrerin in Dolsto; Ludmilla Mazgon, Leh-rerin in Neudegg; Josef Primožič, Lehrer in Jarz; Emil Schiffrer, Lehrer in Oberlaibach; Albine Kocjan-čič-Kzman, Lehrerin in Puschendorf; Anton Drasčel, Lehrer in Mariafeld; Anna Dragatin, Lehrerin in Planina bei Wippach; Johann Blagajne, Oberlehrer in Marialtal; Johanna Paternoster, Lehrerin in Neu-marktl; Franz Silvester, Oberlehrer in St. Lorenz; Marie Arsič, Lehrerin in Oberfeld bei Wippach; Marie Stare, Lehrerin in Blagovica; Emilie Aschmann, Leh-rerin in St. Margareten; Hermine Sirnit, Lehrerin in Breznica; Hedwig Schott, Lehrerin in Catez; Marie Krall, Lehrerin in Hrušica; Johann Cepon, Oberlehrer in Billichgraz; Angela Jansa, Lehrerin in Jarše; Ma-rie Peteros, Lehrerin in Adelsberg; Johann Bezeljak, Oberlehrer in St. Veit bei Zirknitz; Amalie Jeglič, Lehrerin in Lengenfeld; Friederike Kalmus, Lehrerin in Planina bei Voitsch; Amalie Bardjan, Lehrerin in Mötting; Anna de Toni, Lehrerin in Aich; Marie Edle von Kleinmayr, Lehrerin in St. Martin bei Krain-burg; Aurelie Brezec, Lehrerin in Hof; Katharina Su-šelj, Lehrerin in Grahovo; Angela Trost, Lehrerin in Vodice; Franz Jaklič, Lehrer in Radmannsdorf; Mel-chior Dolenc, Oberlehrer in Eisnern; Marie Kovak, Lehrerin in Billichgraz; Aloisia Burnik, Lehrerin in Sairach; Franz Mujar, Oberlehrer in Vučja; Gertrud Bizjak, Lehrerin in Mitterdorf in der Wochein; Ottilie Zug, Lehrerin in Oblat; Angela Petrič, Lehrerin in Grafenbrunn; Marie Palme, Lehrerin in Unterloitsch; Emma Plesto, Lehrerin in St. Martin bei Krainburg; Lucia Trampus, Lehrerin in Vrbovo; Auguste Erbežnik, Lehrerin in Mariafeld; Josef Verbič, Lehrer in Jo-hannistal; Karl Gregorc, Lehrer in Töpliz; Johann Golob, Oberlehrer in Arch; Matthias Brezovar, Lehrer in St. Ruprecht; Marie Pezdur, Lehrerin in St. Veit bei Sittich; Mathilde Blagajne-Gorisek, Lehrerin in Marialtal; Marie Znanec, Lehrerin in Altenmarkt bei Pölland; Johanna Lampe, Lehrerin in Predažl. M.

— (Dem Kinderschul- und Fürsorgevereine des Gerichtsbezirks Laibach) hat Herr l. l. Landesgerichts-präsident Adolf Eisner 30 K gespendet.

¹⁰ Müller, Geschichte des Eisens, S. 329.

— (1910 — das niederschlagreichste Jahr.) Mit Ausnahme des März, April, Oktober und eventuell Dezember waren alle Monate des Jahres 1910 von reichen Niederschlägen ausgefüllt. Das Jahr 1910 war das niederschlagreichste Jahr seit 65 Jahren, das ist seit der Zeit, da systematische Regenbeobachtungen gemacht werden. Das zweitregnerreichste Jahr war 1903, das jedoch vom vergangenen Jahre an Niederschlagsmengen noch weit übertroffen wurde. Die Zahl der Sonnenscheinstunden blieb um 85 hinter der normalen durchschnittlichen Zahl zurück.

— (Stellereiwirtschaftskurse.) An der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg wird in jedem Winter ein zweiwöchentlicher Lehrkurs über Kellereiwirtschaft für Weingartenbesitzer, Weinhändler, Kellermeister, Wirte und andere abgehalten. Der nächste derartige Kurs, zu welchem von der Direktion der Lehranstalt Anmeldungen bis 29. d. M. angenommen werden, findet vom 30. Jänner bis einschließlich 11. Februar statt. Unangemeldete oder solche Besucher, welche sich erst nach dem 29. d. M. anmelden, können zu dem Kurse nur zugelassen werden, wenn die Zahl der Teilnehmer 60 noch nicht erreicht. Jeder Teilnehmer an dem Kurse hat eine Taxe von 24 K im vorhinein zu entrichten; hievon erfolgt in keinem Falle eine Befreiung. Erst die Entrichtung der Taxe sichert den Platz.

— (Lokalomitee zur Förderung des k. k. Spizenkurses in Udria.) Man schreibt uns aus Udria: Bei der am 3. d. M. abgehaltenen Sitzung des Lokalomitees zur Förderung des k. k. Spizenkurses in Udria wurden für die nächste dreijährige Funktionsdauer in die Komiteeleitung als Obmann Herr k. k. Hofrat Josef Billek, als Obmannstellvertreter Herr Dechant Michael Arko und als Schriftführer Herr Steueramtskontrollor i. R. Josef Pazula einstimmig gewählt. Bei dieser Sitzung wurde unter anderem auch die Liste, nach welcher die großmütige Spende des Vereines zur Förderung der Spizenindustrie in Wien im Betrage von 1000 K unter 92 bedürftige und fleißige ordentliche Arbeiterinnen des hiesigen k. k. Spizenkurses als Weihnachtsgeschenk verteilt werden sollen, genehmigt. Wenn schließlich noch erwähnt wird, daß vor Neujahr auch die Spende der k. k. Anstalt für Frauenhausindustrie in Wien im Betrage von 600 K unter die Anfängerinnen verteilt wurde, so kann man wohl behaupten, daß höchstwahrscheinlich keine Hausindustrie in solchem Maße durch Unterstützungen gefördert wird wie eben die Spizenkleiderei.

— (Zum Fremdenverkehre in Laibach.) Im verflossenen Monate sind in Laibach 3958 Fremde angekommen (um 1176 weniger als im Monate November und um 328 mehr als im Monate Dezember 1909). Abgestiegen sind in den Hotels: Union 747, Elefant 663, Lloyd 376, Kaiser von Österreich 237, Tivoli 202, Südbahnhof 176, Strufelj 160, Tratnik 124, Ilirija 123, Stadt Wien 120, Bavarški Dvor 44 und in den sonstigen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 986 Fremde. — Aus Krain waren 847, aus Wien 781, aus den von den Slovenen bewohnten Gebieten 701, aus den böhmischen Ländern 123, aus den sonstigen österreichischen Ländern 718, aus Ungarn 87, aus Kroatien und Slavonien 215, aus Bosnien und der Hercegovina 30, aus Deutschland 139, aus Italien 138, aus Rußland 2, aus den Balkanstaaten 59, aus den restlichen Staaten Europas 75, aus Nordamerika 42 und 1 Fremder aus Afrika.

— (Tolstoj-Abend.) Den Manen des jüngst seiner geliebten heimatlichen Erde wiedergegebenen russischen Dichters Leo Nikolajewitsch Tolstoj brachte man gestern auch in Laibach ein Totenopfer. Im großen Saale des „Mestni Dom“ versammelte sich gestern eine über 600 Personen aller Stände zählende Gemeinde, um dem Nachrufer zu lauschen, den ein Dichter einem Dichtersfürsten hielt. Mit poetisch getragenen Worten feierte der Sprecher des Abends, Herr Etbin Kristan, den vor kurzem Heimgegangenen als Dichter und Denker, als einen der größten unter den Großen und gab dann ein wohlgedachtes, farben- und sprachprächtiges Bild des geistigen und künstlerischen Werdeganges des Dichterphilosophen von Jasnaja Poljana. So gestaltete sich der von der rührigen „Akademija“ veranstaltete Vortragsabend, dank der Kunst des Sprechers, zu einer würdigen, vom Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Totenfeier.

— (Der fünfte Gesellschaftsabend der Laibacher Citalnica) findet heute um halb 9 Uhr abends in allen Vereinslokalitäten im „Narodni Dom“ statt. Die Veranstaltung wird auch von den Akademikern besucht werden, die als Delegierte an der Enquete der slovenischen fortschrittlichen Studentenschaft in Laibach teilnehmen.

— (Eine Organisation der slovenischen fortschrittlichen Studentenschaft.) Wie man uns mitteilt, tagt heute im hiesigen „Narodni Dom“ eine Enquete der slovenischen fortschrittlichen akademischen Verbindungen behufs Gründung einer einheitlichen Organisation.

— (Der Verein der katholischen Jünglinge in Laibach) veranstaltet morgen um 6 Uhr abends im „Kofodelski Dom“ eine Weihnachtsfeier, auf deren Programm sich neben einem Männerchor und einer Ansprache Tamburascennummern sowie die Aufführung des fünfaktigen Schauspiels „Mlini pod zemljo“ befinden. Eintrittsgebühr 1 K, 80 h, 60 h; Stehplätze 40 h.

— (Wintersport in Wocheiner Feistritz.) Wie man uns mitteilt, lauten die Wettersportberichte aus Wocheiner Feistritz sehr günstig, so daß morgen die Wintersportferien eröffnet werden wird. Die Rodelbahn ist neu hergerichtet; nebst einem Büfett wurde ein neuer Wartesalon aufgebaut. Für die Skiläufer wurden vier

große Skitouren in der Umgebung von Wochein markiert. Der Wintersportzug aus Triest und Görz wird an diesem Feiertage das erstmalig eingeleitet werden. Für die Laibacher Sportfreie hat der Landesverband für Fremdenverkehr den Verschleiß von ermäßigten Wintersportkarten übernommen. Es dürfte sich nun die so sehnlichst erwartete Wintersportreise in der Wochein recht rege gestalten.

— (Den Herren Delegierten des Reichsverbandes der österreichischen Mittelschulvereine zur Kenntnis.) Freitag, den 6. Jänner, um halb 8 Uhr abends findet im „Silbernen Saale“ des Hotels „Union“ (erster Stock) eine gefellige Zusammenkunft statt.

— (Die Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der österreichischen Mittelschulvereine) in Laibach vom 7. bis 9. d. M. Unsere gestrige Notiz ist hinsichtlich der Teilnahme infolgedessen richtigzustellen, daß es den Mitgliedern aller Mittelschulvereine des Reichsverbandes gestattet ist, den Verhandlungen der Delegiertenversammlung beizuwohnen.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern nachts um 12 Uhr 33 Minuten 58 Sekunden Beginn der Aufzeichnung eines ganz außergewöhnlich starken Erdbebens. Einfaß des zweiten Vorläufers um 12 Uhr 40 Minuten 20 Sekunden, Hauptbewegung von 80 Millimetern um 12 Uhr 54 Minuten 6 Sekunden, Ende gegen 3 Uhr 30 Minuten. Herdentfernung 4700 Kilometer.

— (Anzeigeverpflichtung der Maul- und Klauenseuche.) Die Maul- und Klauenseuche herrscht nun bereits in allen österreichischen Kronländern, in Ungarn, Kroatien-Slavonien und in Bosnien-Hercegovina. Die enorme Seuchenausbreitung haben namentlich nachlässige Viehbesitzer und Viehhändler verursacht, die den Seuchenausbruch bei ihrem Vieh entweder gar nicht oder zu spät angezeigt hatten. Um die interessierten Kreise, namentlich die Viehzüchter, Viehbesitzer, marktberechtigten Gemeinden usw. vor der dringenden Gefahr, bezw. vor Schaden zu bewahren, werden sie aufmerksam gemacht, daß es gesetzlich vorgeschrieben ist, den Seuchenausbruch oder auch nur den Verdacht der Maul- und Klauenseuche, welche Kinder, Schafe, Ziegen und Schweine befällt, unverzüglich beim Gemeindebeamten oder beim nächstwohnenden öffentlichen Tierarzt anzuzeigen. Wer die Anzeigeverpflichtung unterläßt, kann mit Arrest von 2 Monaten bestraft oder zu einer Geldstrafe bis zu 600 K verurteilt werden. Wer hingegen fahrlässig die Seuche unter anderes Vieh verträgt, wird mit Arrest von einer Woche bis zu 6 Monaten oder einem Bönale von 50 bis zu 2000 K bestraft. Wenn jedoch der Betreffende eine größere Gefahr für die Landwirtschaft verschuldet, wird er mit Arrest von drei Monaten bis zu zwei Jahren bestraft. Hingegen kann die Landesregierung Personen, die unter Hintansetzung der eigenen Interessen durch rechtzeitige Erstattung der pflichtgemäßen Anzeige zur Eindämmung einer drohenden Gefahr beigetragen haben, Prämien im Betrage von 10 bis 50 K gewähren.

— (Verbot der Abhaltung des Vieh- und Warenmarktes in Dornegg.) Wegen bedenklicher Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den an Krain angrenzenden Gemeinden Jelsane und Castelnovo im Küstenlande sowie der großen Gefahr deren Einschleppung nach Krain, insbesondere in den Gerichtsbezirk Ilirisch-Feistritz, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg die Abhaltung des am 9. d. M. abzuhaltenden Vieh- und Krämermarktes in Dornegg (Innerkrain) verboten.

— (Schneefall und Verkehrsstörung.) In Ober- und in Innerkrain beträgt die Schneedecke im Tale 50 Zentimeter, im Hochgebirge über 1 Meter. Die Gebirgswege sind derart verschneit, daß die Jugend nicht zur Schule gelangen kann; auf den Bezirks- und Landesstraßen erleiden die Postwagen Verspätungen. Auf den meisten Straßen mußte der Schneepflug in Tätigkeit treten.

— (Eine nette Schwiegertochter.) Die Besitzerin Barbara Stvarca in Grčarevec, Bezirk Voitsch, geriet vor nicht langer Zeit mit ihrer 73 Jahre alten Schwiegermutter Johanna Stvarca in einen Streit und stieß sie zu Boden. Johanna Stvarca fiel dabei so unglücklich, daß sie sich das rechte Bein brach.

— (Bei einem Pistolenhandel verunglückt.) Der Besitzersohn Johann Sorl in Reifen, Bezirk Radmannsdorf, wollte kürzlich zu Hause von einem Burschen eine Pistole kaufen. Beim Besichtigen der Waffe ging diese los und traf einen Knecht an der Nase und am rechten Auge. Er wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt.

— (Überfall.) Der Besitzer Johann Kastelic aus Dolgo Brdo wurde vor kurzem eines Nachmittags auf der Straße im Walde unweit Dolgo Brdo vom Knechte Josef Cos ohne jedweden Grund überfallen, mißhandelt und leicht verletzt. Als sich Kastelic energisch zur Wehr setzte, ergriff Cos die Flucht in den Wald, erschien aber bald wieder und bewarf den Kastelic mit Steinen. Kastelic wurde von einem Steine getroffen und abermals verletzt.

— (Ein schlechter Scherz.) Der Besitzersohn Franz Vitez aus Sinadole, Bezirk Senosetsch, trieb Ende v. M. ein Paar Ochsen vom Markte in Zirovnica nach Hause. Gegen 3 Uhr früh in Grusevje angelangt, wollte Vitez ein wenig rasten und stellte die Ochsen bei einem dortigen Wirte ein. Während er vor dem Stalle seine Beschuhung wechselte, kamen zwei unbekannte Männer hin, von denen der eine zum anderen sagte: „Gib mir die Hacke und verschwinde.“ Hiedurch wurde Vitez derart in Furcht versetzt, daß er unter Zurücklassung der Ochsen, seines Kodes und eines Stiefels, halb angekleidet, die Flucht ergriff und darüber der Gendarmerie die Anzeige er-

stattete. Als die Gendarmerie in Grusevje eintraf, waren die zwei Männer bereits verschwunden. — Es wird mit Grund vermutet, daß sie sich nur einen schlechten Scherz erlaubten, um den Vitez zu erschrecken. Z.

— (Verhaftung eines Rodmarbers.) Dem Distriktsarzt Dr. Thomas Jarnik in Sagor wurde kürzlich ein dunkelblauer, mit kariertem Futter und Samtkragen versehener Winterroch gestohlen. Weiters wurden dem Schneidermeister Johann Zbontar in Leibniz, Gemeinde Lancovo, 2 Kilogramm Speck entwendet. In beiden Fällen war der 59 Jahre alte Bergarbeiter und Bagant Johann Mohar aus St. Lambert, Bezirk Littai, der Täter. Er wurde eruiert und dem Berichte eingeliefert. Die entwendeten Objekte wurden bei ihm noch vorgefunden. Z.

— (Eine Zehrpfeilerin.) Ende v. M. kam zur Wirtin Anna Dolenc in St. Veit ob Laibach eine unbekante Frauensperson, gab sich als Schwester eines Professors der dortigen bischöflichen Anstalt aus und ließ sich gut bewirten. Als es zum Zahlen kam, empfahl sie sich kurz mit der Bemerkung, sie gehe ihren Bruder in die Anstalt besuchen und werde die Zeche nach der Rückkehr bezahlen. Die Unbekante kehrte aber nicht mehr zurück. Unter der gleichen Vorspiegelung hatte die Fremde einem Tischlermeister in Bizmarje 1 K herausgelockt. Später wurde die Frauensperson als die 26jährige, schon mehrmals abgestrafte, nach Podgorica zuständige Magd Theresia Kotalj ausgeforscht. Z.

* (Elektrifizierte Knaben.) Unlängst wurden in Udmat einige elektrische Glühlampen durch Steinwürfe zertrümmert. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß sieben Schulknaben die Glühlampen zertrümmert, angezündet und ausgelöscht hatten. Weiters hatten die Knaben durch einen an die Leitung angehängenen Draht die Verbindung hergestellt und sich elektrifiziert.

* (In die Falle gegangen.) Als diesertage ein 18jähriger Knecht bei der Polizei eine Diebstahlsanzeige erstattete, stellte das Kriminalbüro fest, daß der Anzeiger selbst vom Gerichte seit November v. J. wegen eines Diebstahles steckbrieflich verfolgt wird.

* (Verhaftung eines Baganten.) Unlängst verhaftete auf dem Kongregplatz ein Sicherheitswachmann den 60jährigen wozierenden Mechaniker Josef Sommer aus Peterwardein wegen Bagierens. Sommer wurde schubamtlich behandelt.

* (Verhafteter Dieb.) In einem Stalle an der Maria Theresia-Straße kamen zwei Tage nacheinander Kleider- und Schuhdiebstähle vor. Am Neujahrstage wurde ein 43jähriger Tagelöhner, vorgestern aber der dort bedienstete 18jährige Knecht J. B. aus Klagenfurt, der seinem Mitknechte Johann Podražaj und dem Viktor Bidmayer einen Hut sowie ein Paar Stiefel entwendet und auf dem Heuboden verborgen hatte, durch die Sicherheitswache verhaftet. Der Bursche, der auch beschuldigt wird, seinen Dienstgeber bestohlen zu haben, wurde dem Bezirksgerichte übergeben.

* (Ein ausgeforschter Fahrabdieb.) Im September v. J. wurde aus einem Dachbodenabteil einem Herrn ein auf 150 K bewertetes Fahrrad entwendet. Die Polizei forschte als den Täter einen jungen Burschen aus, der das Fahrrad an einen Schüler um 50 K veräußert hatte. Die Polizei brachte weiters in Erfahrung, daß ein Schüler aus dem Keller des Realschulgebäudes im Monate Oktober v. J. gestohlenes Fahrrad vom gleichen Burschen entwendet und am 22. November in den Gradascicabad geworfen worden war.

* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Kürzlich wurden durch die Sicherheitswache der wegen Diebstahles schon abgestrafte, nach Sagor zuständige 35jährige Bälkergehilfe Franz Mehle auf der Triester Straße und der 17jährige Tagelöhner Josef Kopac aus Zwischenwässern in der Metellogasse angehalten und verhaftet. Beide überstellte die Polizei dem zuständigen Gerichte.

* (Ein empfehlenswerter Gast.) Gestern abends kam in ein Gasthaus an der Radetzkystraße ein junger, mittelgroßer Mann mit schwarzem Schnurrbart und ließ sich ein Krügel Bier geben. Als sich die Kellnerin entfernte, trat er zu dem im Gastzimmer stehenden Glasfassen, entwendete einen mit D. D. bezeichneten silbernen Eßlöffel und suchte hierauf das Weite.

* (Ein Erzeß vor dem Polizeiarreste.) Gestern gegen 11 Uhr nachts kam der 30jährige Tagelöhner Franz Vidmar, bekannt unter dem Spitznamen „Das Stadtkind“, der eine zwölfstündige Arreststrafe abzuhängen hatte, vor die polizeilichen Arreste und verlangte, vom Kerkermeister in den Arrest gesteckt zu werden. Er verübte einen solchen Erzeß, daß man seinem Begehren sofort entsprach. Das „Stadtkind“ dürfte nun länger als 12 Stunden im Arreste sitzen.

* (Ein erzehrender Eheguppner.) Gestern abends verübte ein betrunkener Eheguppner in einem Hotel einen solchen Erzeß, daß man die Sicherheitswache herbeirief. Trotz aller Ermahnungen lärmte der Bursche weiter, bis schließlich allen Beteiligten die Geduld ausging und der Erzeher verhaftet wurde.

* (Trunkenbolde.) Vorgestern abends wurde in der Ringergasse ein total betrunkenen 16jähriger Schleiferlehrling von einem Sicherheitswachmann aufgefunden und dann in den Arrest abgeführt. — Wegen Mitternacht fanden Passanten in der Sternallee einen betrunkenen Mann liegen. Ein Sicherheitswachmann brachte ihn in den Koiter. — Der unlängst nachts auf der Straße in total beraushtem Zustande aufgefunden und ins Krankenhaus übergebene Mann — der 50jährige Musiker Josef Kinsky — ist am folgenden Tage gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

* (Tierquälerei.) Als gestern nachmittags ein Knecht einen mit Steinföhlen beladenen Wagen lenkte, schlug er, da die Pferde den Wagen nicht weiter bringen konnten, so unbarmherzig auf die Tiere ein, daß er öffentliches Argernis erregte. Ein Sicherheitswachmann notierte sich den rohen Limmel.

— (Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich seit gestern nur wenig geändert. Den Süden Europas bedeckt tiefer, den Norden sehr hoher Luftdruck. Die Winde sind vorwiegend östlicher Richtung und an den Meeresküsten von bedeutender Intensität. Die Temperaturen sind im Süden unverändert geblieben, die Stationen aus Norden melden starke Temperaturabnahme. Das Wetter ist auf dem ganzen Kontinent meist trüb und zu Niederschlägen geneigt. Pola hatte gestern früh Gewitterregen bei stürmischer Bora. In Laibach bleibt die Witterungssituation dauernd unverändert. Gestern ließ der Schneefall für einige Stunden nach, doch nachts stellte sich neuerdings Schneewetter ein, das bis in die Morgenstunden anhielt. Der Luftdruck hält sich fast konstant auf seiner Höhe. Die heutige Morgentemperatur betrug bei mäßigem Schneefall — 0,8 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 2,1 (Schneefall), Klagenfurt — 2,6, Görz 3,2 (Schneefall), Triest 2,0 (stürmische Bora), Pola 3,6, Abbazia 3,6, Ugram 0,0 (Schneefall), Sarajevo — 0,9, Graz — 1,4 (Schneefall), Wien — 0,8, Prag — 0,6, Berlin 0,9, Paris 1,0, Rizza 2,2, Neapel 4,6, Palermo 5,8, Algier 8,4, Petersburg — 10,6 (Schneefall); die Höhenstationen: Obir — 12,6, Sonnblick — 15,0, Sântis — 10,6, Semmering — 4,6 Grad Celsius. Voraussichtlich Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd bewölkt, zu Niederschlägen geneigt, ruhiges und mäßig kaltes Wetter.

— (Verstorbene in Laibach.) Gemeldet wurden folgende Todesfälle: am 3. Jänner: Franz Kladnik, Arbeiter, 46 Jahre, Triester Straße 45; am 4. Jänner: Josefina Kofal, Tischlermeisterstättin, 48 Jahre, Petersstraße 38.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Den Bericht über die gestrige Aufführung von Ibsens „Die Frau vom Meere“ müssen wir Raum mangels halber auf Samstag zurückstellen. Bemerkte sei nur, daß Fräulein Wolff als Titelheldin eine vorzügliche Leistung bot, wobei sie von den Herren Weidner, Mrazsner, Heim und Bert sowie von den Fräulein von Hendrichs und v. Alsten kräftig unterstützt wurde. Das Haus war voll besetzt.

— (Konzert Grünwald.) Morgen findet, wie bereits berichtet, im großen Union-Saale ein Konzert der Slovenischen Philharmonie statt. Als Solistin tritt im Konzerte die bekannte Wiener Harfenvirtuosin Frau Judith Grünwald auf. Frau Grünwald war früher im Orchester des Wiener Konzertvereines tätig und trat wiederholt als Solistin in den Sonntags-Musikabenden im Sophien-Saale auf. — Im sinfonischen Teile des morgigen Konzertes spielt Frau Grünwald allein eine Phantasia von Pabish-Albars sowie eine Mazurka von Schmäder, ferner die Serenade von Dschlegel mit Violine und Cello und schließlich das Largo von Händel mit Violinen- und Harmoniumbegleitung. Als Instrumentalsolist tritt diesmal Herr Cimfl im Mozartschen „Adagio“ für Oboe und Klavier auf. Das Orchester bringt u. a. das Vorspiel zum dritten Akt zu Goldmarcks „Heimchen am Herd“. Der erste und letzte Teil der Vortragsordnung enthält Unterhaltungsmusik. — Eintritt 1 K. Auf dem Balkone sind reservierte Sitze zu 1 K im Vorverkauf in der Trafik Hotel „Union“ erhältlich. Beginn des Konzertes um 8 Uhr abends.

— (Das Konzert des Musikvereines „Ljubljana“.) Wie bereits gemeldet, findet Sonntag, den 8. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags im großen Saale des Hotels „Union“ ein Konzert des Musikvereines „Ljubljana“ zu Ehren des Komponisten Franz Gerbić statt. Daran wirken mit: Fräulein Jarmila Lily Gerbić (Sopran), Fräulein Marie Peršl (Alt), Herr Ludwig Bajde (Tenor), der gemischte und der Männerchor der „Ljubljana“ (150 Mitglieder) sowie das Orchester der Slovenischen Philharmonie unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Eduard Czajaneč. Chormeister Herr Anton Svetek. Das Programm umfaßt folgende Nummern: Chöre: 1. a) Gerbić: „Zitno polje“, b) Gerbić: „Cebelar“, c) Premrl: „Pesem zezjavov“, gemischte Chöre a capella; d) Gerbić: „Sanctus“ und „Benedictus“ für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung. 2.) Gerbić: „Ave Maria“ für Frauenchor und zwei Soli, Klavier, Harmonium und zwei Violinen. (Soli: Fräulein J. L. Gerbić und Fräulein M. Peršl.) 3.) Gerbić: a) „Deklica mila“, b) „Slavček, daj mi svoje petje“, c) „Vabilo“, e) „Pastirček“, d) „Vinska“, Männerchöre a capella. — Soli: 4.) Gerbić: Lied der Barba aus der Oper „Kres“, Alt mit Orchesterbegleitung. 5.) Sattner: „Deklica in ptič“, Tenor mit Orchesterbegleitung. — Orchester: 6.) Gerbić: „Jugoslovanska balada.“ 7.) Gerbić: „Jugoslovanska rapsodija.“ — Preise der Plätze: Parterreplätze zu 5, 4, 3, 2, 1, 60 und 1 K; Balkonplätze zu 3 und 2 K; Galerieplätze zu 1 K 20 h; Stehplätze 60 h. Eintrittskarten im Vorverkauf in der Trafik „Union“.

— („Ljubljanski Zvon.“) Inhalt des Jännerheftes: 1.) Otto Zupančič: Trinkspruch. Revue. 2.) Rado Murnik: Die Tochter des Grafen Blagay. 3.) Engelbert Gangl: Sonate vom Leben. 4.) C. Solar: Des Jnters Sünde. 5.) Pastuškin: Der Kreuzweg Peter Kupljenits. 6.) Dr. Karl Strefeklj: Über einige angefochtene Regeln der slovenischen Schreibweise. 7.) Franz Milčinski: Der pensio-

nierte Volksfreund. 8.) Janko Glaser: Stimmung. — In der Rubrik „Literaturberichte“ finden sich Beiträge von Ivan Cankar, Fr. Kobal, Dr. A. Dolnar, Dr. R. Strefeklj, C. Solar, Josef Westler, A. Debeljak u. a.

— (Das älteste Frauenblatt.) Mit 1. d. M. begann die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ den 37. Jahrgang. Unter den vielen Frauenzeitungen, die in den letzten Jahren entstanden sind, erhält sich diese, jeden Sonntag erscheinende Zeitschrift auf voller Höhe. Die Artikel über alle Angelegenheiten des Haushaltes und der Erziehung sind von ersten Federn geschrieben und die Kochrezepte von bewährten Hausfrauen erprobt; auch der illustrierten Moden- und Handarbeitsrubrik wird volles Augenmerk zugewendet. Alle aktuellen Vorkommnisse im Theater- und Konzertsaal, in Literatur und Politik, sowie im Leben überhaupt, werden noch in derselben Woche in den verschiedenen Rubriken: „Kleine Theaterplaudereien“, „Musikalische Revuen“ besprochen. Außerdem enthält jede Nummer ein wohlgeklungenes-Porträt. Schließlich bieten die zahlreichen Rubriken des Feuilletons, der Novelle, der Rätsel- und Schachzeitung (mit wertvollen Preisen) jederzeit Anregung und Erheiterung. Die Gratisbeilage „Für unsere Kleinen“ wird von der Jugend stets gerne gelesen. Gratisprobenblätter sind von der Administration in Wien, IX., Spittelauerlande 7, erhältlich.

— („Der Rosenkavalier.“) Der Verleger der Straußschen Oper „Rosenkavalier“ hat den Dresdener Musikreferenten die Einsicht in die Partitur und das Textbuch verweigert und auch das Generaldirektorium des Dresdener Hoftheaters hat ihnen den Zutritt zur Generalprobe verweigert. Daraufhin haben sämtliche Kritiker die Einleitung einer Protestaktion beschlossen.

Musica sacra.

In der Domkirche.

Freitag, den 6. Jänner (Fest der hl. drei Könige) Pontificalhochamt um 10 Uhr: Missa in hon. beatae Mariae Virginis, op. 47, von Max Fille, Graduale Omnes de Saba von Anton Foerster, Offertorium Reges Tharsis von Franz Rimodec.

Auf nicht ganz 2 Heller stellt sich eine Tasse Meßner's Englische Mischung (K 5— per 1/2 Kilo, 100 Gr.-Paquete K 1—), trotzdem ergibt die Mischung einen feinen kräftigen Tee von vorzüglichem Geschmack und findet das Lob aller Kenner. (4024)

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 4. Jänner. (Korr. Wilhelm.) Seine Majestät der Kaiser hat sich auch den heutigen Tag über sehr wohl gefühlt und ist bei gutem Appetit. Nach dem Diner hat der Monarch eine leichte Havannazigarre geraucht. Der Schnupfen und die Heiserkeit sind nur in geringem Grade vorhanden. Es ist nach allen Erscheinungen die zuversichtliche Erwartung begründet, daß das Unwohlsein Seiner Majestät des Kaisers schon in den nächsten Tagen behoben sein wird.

Ein Eisenbahnwagen in Brand geraten.

Berlin, 4. Jänner. Die Morgenblätter melden aus Warschau: In der Nacht von Montag auf Dienstag war zwischen Grodno und Suwalki ein Eisenbahnwagen dritter Klasse in Brand geraten und wurde gänzlich eingeeäschert. Einige verholzte Leichen sind gefunden worden; zehn Personen haben schwere Brandwunden erlitten. Der Wagonbrand war durch unvorsichtiges Manipulieren eines Passagiers mit Benzin entstanden.

Der Kampf in der Sidneystraße.

London, 4. Jänner. In der Sidneystraße herrscht wieder Ruhe, aber die Absperrung durch die Polizei ist bisher nicht aufgehoben worden. Nur die Bewohner der Sidneystraße dürfen passieren. Eine Menge Neugieriger dringt bis in die Nachbarstraßen. Das Befinden der verletzten Feuerwehrleute und Polizeibeamten bessert sich in zufriedenstellender Weise, die beiden Leichen, deren Köpfe vom Rumpfe getrennt sind, bleiben bis zur Totenschar im Leichenhause. Es heißt, daß noch Überreste einer dritten Leiche, deren Erkennung noch unmöglich erscheine, unter den Trümmern gefunden worden seien.

London, 4. Jänner. Über den gestrigen Kampf in Sidneystraße im Straßenviertel Mill End wird noch folgende zusammenhängende Darstellung gegeben: Die Polizei suchte sich heute nachts in einem Hause der Sidneystraße zweier gefährlicher Anarchisten zu bemächtigen, die unter den Namen Fritz und Peter, der Maler, bekannt waren und als Rädeltsführer bei den in Houndsditch auf die Polizei verübten Revolveranschlägen angesehen wurden. Beim ersten Versuch, früh morgens in die Wohnung der Anarchisten einzudringen, wurde einer der Polizisten durch einen Revolverchuß schwer verwundet. Daraufhin änderte die Polizei ihre Taktik, indem sie alle Zugänge zu dem Hause und der Straße durch ein starkes Polizeiaufgebot besetzte. Die

eingeschlossenen Anarchisten unterhielten nunmehr ein ständiges Revolverfeuer auf die Polizeibeamten. Schließlich wurde Militär aufgeboden, das mit einem Maschinengewehr anrückte und das Haus regelrecht beschloß. An den benachbarten Straßenecken sammelte sich eine ungeheure Menge Neugieriger an, die jedoch durch die starke Polizeimannschaft vom Schauplatz des Kampfes ferngehalten wurde. Das Haus geriet schließlich in Brand. Vielleicht hatten es die eingeschlossenen Anarchisten selbst angezündet. Es stürzte ein und begrub die Eingeschlossenen unter seinen Trümmern. Auf der Brandstätte wurden zwei Leichen gefunden, die jedoch so verstümmelt sind, daß es schwer ist, ihre Identität festzustellen. Die Polizei ist überzeugt, daß es die Leichen der beiden gesuchten Anarchisten sind.

Erdbeben.

Petersburg, 4. Jänner. In Taschkent wurde heute gegen 4 Uhr früh ein wellenförmiges Erdbeben wahrgenommen.

Bjernih, 4. Jänner. Das Erdbeben, das fünf Minuten andauerte, hat die Steinhäuser halb zerstört. Bisher ist nicht festgestellt worden, wie viel Personen ums Leben gekommen sind. Sämtliche Ofen sind dermaßen beschädigt, daß sie nicht heizbar sind. Es herrscht eine Kälte von — 10 Grad.

Taschkent, 4. Jänner. Privatmeldungen aus Bjernih sagen, daß die Verbindung mit Dscharkent unterbrochen ist. In Kopal (Provinz Lemjrensk) wurden noch um 4 Uhr 23 Minuten früh eine starke Bodenschwankung und hierauf ein schwaches Erdbeben verspürt, wodurch Erdrisse entstanden. In Auljната, Provinz Syr-Darja, wurde um dieselbe Zeit eine bedeutende Bodenschwankung in der Richtung von West nach Ost wahrgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Emser Wasser
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Halserkheit, Verschleimung, Magensaure, Influenza u. Folgezustände.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach.

(3467) 39—17

Junge Mütter



sollten ein so vorzügliches Kräftigungsmittel wie Scotts Emulsion nicht unbeachtet lassen. Mit höherer Wirkungskraft, als gewöhnlicher Lebertran besitzt, verbindet sich in Scotts Emulsion ein angenehm rahmiger Geschmack und äußerst leichte Verdaulichkeit, die Sie angenehm überraschen und befriedigen werden. Das Kind genießt ebenfalls den Vorteil, und Hebammen empfehlen

SCOTT'S EMULSION

auf das wärmste der jungen Mutter zu jeder Zeit, sei es vor oder nach der Entbindung.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich. (3853) 4—2

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Au-recht-haltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten «Mollis Seidlitz-Pulvers», die bei geringen Kosten die nachdrücklichste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2—. Täglicher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626) 1

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei **Ertätungen** usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richters Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp mit «Anker» (Ersatz für «Anker-P in-Eppler») die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1 40 und 2 die Flasche; jede Flasche befi det sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker. (3 55a 4 3

Stuhlverstopfung

ist die Ursache vieler Krankheiten und vorzeitigen Todes. Wollen Sie davon befreit werden, so schreiben Sie eine Postkarte an Gebr. Hiller, Graz - Gratkorn.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 4. Jänner 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Aktien.', 'Banken.', and 'Devisen.'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank und Wechslergeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Fenten, Pfandbriefen, Prioritäten...' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 4. Donnerstag den 5. Jänner 1911.

(41) 3. 830. Kanzleihilfsstellen. Erforderlich vollkommene Beherrschung der deutschen und slowenischen Sprache...

(42) Präf. 31 Richterstelle beim Bezirksgerichte in Ferlach (neuhstemisiert) oder bei einem anderen Gerichte zu beizugeben...

(246) Präf. 14/3/11 Konkursaus-schreibung. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Tüffer ist eine Richterstelle neuhstemisiert worden...

(28) 3 2 Präf. 2/6/11 Kanzleioffizianten-, eventuell Kanzleihilfsstellen. Gesuche mit Nachweis der vollen Kenntnis beider Landessprachen bis 16. Jänner 1911.

(6) 3-2 3 2:34 B. Sch. R. Konkursaus-schreibung. Im Schulbezirke Stein gelangen nachstehende Lehrstellen mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Besetzung: 1.) Eine Lehrstelle an der vierklassigen Knabenvolkschule in Stein...

(22) Vr VI 1218/10/17 V imenu Njegovega Veličanstva Cesarja! C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je pod predsedstvom c. kr. ds. sv. Vedernjaka v navzočnosti c. kr. ds. sv. Koblerja, c. kr. ds. sv. vit. pl. Luschana in c. kr. sod. dr. vit. pl. Grassellija kakor sodnik in pr. Bukovnika kakor zapisnikarja na obtožbo c. kr. drž. pravdnikstva z dne 28. novembra 1910, op. št. Vr VI 1218/10/10, zoper Franciško Zrimšek...

dr. Neubergerja kakor javnega obtožitelja proste obtoženke Franciške Zrimšek po predlogu obtožitelja, da se obtoženka obsodi v smislu obtožbe, razsodila tako: Franciška Zrimšek, roj. 28. marca 1870 v Dravljah, pristojna v Zg. Šiško, kat. omož. mesa-rica v Kozezah, predkaznovana, je kriva, da je dne 10. novembra 1910 v Ljubljani meso, ki je bilo gnilo in spsobno človeškemu zdravju škodovati, vedoma kot živilo na prodaj imela. Zakrivila je s tem pregrešek po § 18/2 zak. z dne 16. januarja 1896, št. 89 dz. in se obsodi po istem § z vporabo § 260/b kz. na tri tedne strogega zopora, poostre-nega z enim postom na teden, po § 389 kpr. v povračilo stroškov kaz. postopanja in izvršitve kazni. V Ljubljani, dne 23. decembra 1910. (4695) 3-3 A 274/10 10 Oklie s katerim se sklicuje sodišču nez-nani dediči. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da je umrl dne 19. julija 1910 Alojzij Kotar iz Polšnika ne zapustivši nikake naredbes poslednje volje. Ker je temu sodišču neznan, ali in katerim osebam gre do njegove zapuščine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati zapuščino za se, da naj na-

povedo svojo dedinsko pravico v enem letu od spodaj imenovanega dne pri podpisnem sodišču in se zglase izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrb-nika gospod dr. Janko Jamšek, od-vetnik v Litiji, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkazejo naslov svoje dedinske pravice, ter se jim prisodila, dočim bi zasegla nena-stopljeni del zapuščine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo za-puščino država kot brezdedično. C. kr. okrajno sodišče v Litiji, odd. I., dne 22. decembra 1910. (32) 3-2 A I 885/10 15 Edikt zur Einberufung der Verlassenschafts-gläubiger. Vor dem k. k. Bezirksgerichte Laibach, Abteilung I, haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des vom 6 auf den 7. Dezember 1910 verstorbenen Melchior Holzgeth, k. k. Hauptmanns des andwehrensamtlichen Nr. 27 in Laibach als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Dartuung ihrer Ansprüche am 15. Jänner 1911, vormittags 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen arschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt. K. k. Bezirksgericht Laibach, Abtei-lung I, am 31. Dezember 1910.